**Zeitschrift:** Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

**Herausgeber:** Bernhard Otto

**Band:** 1 (1779)

**Heft:** 48

Artikel: Etwas für den ärmsten Landmann : in einer Anleitung, wie er, auf die

möglichst wohlfeilste Art, zu Anlegung der, in der verbesserten Landwirthschaft und von daher zum höchsten Ertrag seiner Güter unumgänglich nothwendigen Güllenkästen gelangen könnte

Autor: B.O.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-544035

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Der Sammler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

Acht und vierzigtes Stud.

Etwas für den ärmsten Landmann, in einer Anleitung, wie er, auf die möglichst wohlseilste Art, zu Anlegung der, in der verbesserten Landwirthschaft und von daher zum höchsten Ertrag seiner Güter unumgänglich nothwendigen Güllenkästen gelangen könne. von B. O...o. Mit beantworteten Anmerkungen.

So viele Anleitungen mir wenigstens, bisdahin zu Gessichte gekommen sind, worinn die, durch eine Menge der gründlichsten Erfahrungen bewiesene, unschätzbare, nie genug empfehlende Vortheile einer all gemeinen Anles gung sogenannter Güllenkästen gelehrt und angepriesen wurde, habe ich, bei keiner noch, den darinn anzutressenden so sehnlich gewünschten Grad einer möglichst ausgessonnenen All gemeinnützten Grad einer möglichst ausgessonnenen All gemeinnütztes folcher Anleitungen bedacht siewesen wäre, auch eben so gut s, und ich behaupte sie mit noch weit mehrerer Angelegenheit, für den ärmstenz seldlosen Landmann besorgt zu senn. 17

Aber fast die mehresten Ersindungen, Entdeckungen in. d. g unserer Zeit, sind so geartet, daß der Endsweck einer Allgemeinnützigkeit zu selten mit zur Welt A a Commt. kommt. Es sehlt ihnen oft nichts weiter, als der Zeitel um den Hals, mit der Ueberschrift: "Wer's aushals "ten mag, der folge meinem Nath; oder, wer Geld "hat, der kauffe mich! —"Rostbarkeit, Zeit, Mühe, Unwege te. sind meistens der Beweggrund warum man solche für nicht erfunden und unentdeckt halten muß.

Oder, was wurde z. B. diese Erfindung den reichsten Monarchen nützen, wenn man ihm angabe: daß ein Schuß Pulver nocheinmal so weit reiche, wenn daffelbe mit einem dem Gold gleichhaltigen feltnen Korper vereis niget werde; wurde der Monarch nicht lieber jedes besons der brauchen wolten, da er doch beides zum feindlichen Gebrauch nothig hat — nicht lieber bei der ihm vorbekannten Kraft des Pulvers bleiben — nicht lieber, statt eines noch verkoftbartern Gebrauchs, sein Wolf dem Feind naber unter die Augen führen, als in einer Ruhms losen Kerne dennoch gleichviel, oder vielleicht noch mehr zu verliehren wagen? — Was sind nicht erst dergleichen kostbare, nur für reiche Partikulärs und einträglichere Maierhofe passende Anleitungen, in Absicht solcher Landwirthschaftlichen Verbesserungsmitteln, für den dürftigen Landmann? — fonnen sie ihm besser vorkommen, als. der Monarch die eben besaate so aut als unentdeckt gebliebs: ne Verbesserung des Schiefpulvers anfahe?

Der Landmann, von dem ich hier rede, schätzt den Werth der Dinge nach seiner der Natur treu gebliebnen Einfalt; nach gewissen gleichviel werthen Gegenständen, die er sich verhältnismäßig denkt, und er betrügt sich bei dieser einfachen Kenntniß selten.

Wer weiß nicht, wie sehr sich der Landmann überhaupt, vor Maurern und Zimmerkeuten fürchtet; wie lange er

sich leidet, bis ihn nicht die äufferste Noth dazuzwinget, seine Wohnung, Maner, Stall, oder was es sen, vor dem Einsturz zu sichern? — Warum? Es sind nun Dinge die er nicht mehr selbst klittern, nicht wie seinen Acker mit eigner Hand bauen kann! Weit der größere Theil derselben, würde also so gründlich, als der Monarch im Beispiel, sagen können: für die 20 — 30 bis 50 Gulden, \*) was ein solcher Güllenkasten, wenigstens hier kostet, will ich mir lieber ein Stück Land, eine Ruh, oder so was kaussen, von solchem erhalte ich doch gleich unmittelbare Nahrung. Im Grunde hätte der Mann eben so gar recht nicht, wird mancher sagen, aber doch auch nicht ganz Unrecht! — In Absicht des Vorurtheits, ists bei ihm Einsalt der Seele, was bei andern dummer Eigenssinn für das alte Hersommen heisset.

Bisher kamen alle mir bekannte Anleitungen, wie abgeredt, darinn überein: daß zu Verfertigung eines sols chen Güllenkastens ohne anders 2 bis 3 Zöllige Bretter von Lerchenholz — oder noch kostbarere Mauren erfordert werden. Ein Umstand der eben darum meinem Landsmann so gut als umenteckt bleibt, weil es ihm gerade so in die Augen sticht, als wenn er einen Goldbortirten Herrn nach seinem Baurengewand mißt; in gleicher phisikalischen

Sanz recht. Aber besitzt überall der Landmann diese Buttenen selbst? — Muß er sie kaufen, weit herbeissichten — so hat der Hr. Verf. meine Intention ganz verfehlt.

<sup>\*)</sup> Zu F. . . . kommt man wohlfeiler dazu, sagt mein Freund. Die zum Wein, wegen üblem Geschmack fernerhin nicht mehr branchbaren Büttenen werden hiezu bestimmt!

schen Grösse, würde ihm jenes so gut anpassen, als dies sein eigen Gewand; aber jenes soll ja ein Herr und dieses ein Bauer senn, war das Loos für beide aus der Hand des weisesten Schöpfers!

Bu der ist bekannten Art folcher Raften, werden für den Landmann, wie für den Edelmann, durchaus fremde, oder Professionshande erfodert, für welche der Bauer, nicht wie der alles mit Geld bezwingende Edels mann, seine ganze Baarschaft, \*) oder vielleicht gar noch geborgtes Geld hergeben foll, wenn er die ihm fo febr angepriesene Verbesserung seines Wohlstandes zu stande bringen will: und Er — als ein gewohnter fleißiger Gelbstarbeiter - kann weiter nicht viel mehr dabei helfen, als der Edelmann — als wozu und ein gewisser Theil unferer Arbeiter mit hohem Wolgefallen långst dazu gewöhnt haben — von Morgen bis Abend ja nicht von der Stelle ju geben, die genaueste Aufficht zu halten, damit er nicht in Gefahr stehe, die für ihn kostbare, aufzuwenbende Summe, in die Luft zu verwerfen, oder in die

Zugegeben. Aber dennoch möchte ich einen specisisirten Conto derselben, vom Walde an sehen. Wir mussen das dazu erforderliche rohe Holz schon theuer ankaussen, und solches aus benachbarten Gemeinden noch herbeibringen. Und endlich lassen sich Profesisonshände in einer Stadt, etwas mehr bezahlen, als Profesionshände auf dem Land. Warum?

<sup>\*)</sup> Auch aus Lerchen oder Kienholzbretter, erforderts kaum 20 fl. ausgenommen, man wolle dann den Güllenbehalter auszieren.

die Grube zu vergraben, die gar leicht nicht Wafferhals tig \*) geraten konnte, insbesondere die gemanrten.

Simplify in 1861 a High a - 40

Daß so manche Gullengrube nicht Wasserhaltig gerathen, gib ich diese Grunde an: I. Ift der Leim zu einer Dammung gut - das heift : wenn er feine Kalkartige Theilchen in sich hat, a) die, wenn Wasser dazu kommt, wie ungeloschter Ralk aufbrausen, das Wasser Blatterchen wirft, zwitzert — so sollte man ihn möglichst trocken, und nur in solche tleine Theile zerstoffen anbringen, daß die Arbeiter durch. aus genothiget find, denfelben mit Schaufeln zur Dams mung zu bringen. II hat es nicht Jedermann am herzen seinen Arbeitern immer in den Ohren zu liegen, daß sie ja alle mögliche Kräften, Sorge und Fleiß anwenden, man siehe eben den ganzen Tag bei ihnen oder nicht, damit dem Leim mit dem Stoffel oder Reil, das strenge ste Recht geschehe. III. Schöpfen die Arbeiter gerne's u viel Leim auf einmal zur Dammung; sie mogen folchen nicht genug erstoßen, der Leim bleibt locker, und der Endzweck ist weit verfehlt. IV. Waren die mehresten Reile,

<sup>\*)</sup> Wasserhaltig, sind sie mit einem Brunnenkutte — Harz mit Steinmehl vermischt leicht zu machen. Nicht anderst. Aber eben darum sind sie dann gesehlt. Die Materie ist scharf, und des Kuttens ist immer! —

nicht umhin; hier anzumerken: "Eben das ist auch der Grund warum die Ziegelsteine, oder Blatten auf den Dächern, bisweilen so frühzeitig sich wieder in Brosamen austösen. Wo sie aber in die Hälfte zerspringen, welches auch bei den ältesten geschiehtzist das Entfrieren im Frühjahr Schuld.

die ich gesehen habe, zu dieser, daran am meisten liegenden Arbeit, zu leicht, nur Hebesparren, da sie doch wenigstens von der Art senn sollten, wie die Stössel der Gassenbesetzer, mit Handheben an der Seite, und je sehwerer je besser.

and of the party

Wird der Leim so wie er von der Grube kommt, alsogleich angebracht, die Dammung auf gewohnte Weise damit fertig gemacht, und es kommt nun Wasser in den Kasten, der, er sen mit Mauer oder Brettern gesüttert, wegen Mauer und Brettern allein nicht wohl Wasserhaltig gemacht werden kann, b) so lösen sich die Kalktheilschen erst nach und nach auf, sögiebt leere Zwischenräume, und so mag das Wasser mit seinem spitzigen Kopf ganzleicht durchschlüpfen.

Könnte man in der Nähe keinen bessern Leim haben, so bleibt kein ander Mittel übrig, sich vor vergebner Arsbeit und Kosten zu verhüten, als: den Leim vorher schon, nach und nach recht tapker durchzuschwämmen; den Haufsken in der Mitte vertiesen, und mit Wasser anzufüllen. So löset er sich auf, und wird nun erst recht geschickt zu einer sorgfältigen Dammung, wenn man solchen ziemlich wieder

actor tries are in adults Street and

b) Einmal hier, und auch von andern Gegenden unsers Landes ist solches mir häusig geklagt worden. Man will mich zwar auch versichern, daß an einigen Orten Deutschlands und der Schweitz, die von Holz, so wasserhaltig gerathen sollen, daß man solche über der Erde stehen lassen könnte. Aber wie lang können sie so gut thun? — Und überhaupt immer nicht noch nach dem Endzweck meines dürftigen Landmanns.

pieder hat trocken werden lassen. Wird er nun so wacker gestampst, und es kommt nach Vollendung desselben Wassser ser dazu, so schwillt er Schwammartig auf, dahnt sich aus, und schliesset die kleinen Lustraumchen noch vollends, die der Keil nicht hat schliessen oder tressen mögen; so wird der Kasten Wasserhaltig, und wenn die Seiten-wände auch nur von blosser Leinwand wären!

sund Mine Gills in this congrue and and the bittle is

Wozu also — noch einmal muß ich davon erwähnen — Wozu also die so kostbaren und doch zweckschlende Mauren und Bretter? — Die von Mauer, ia
die sind vollends recht unökonomisch... Wenn unsere
gewöhnliche Mauren so Wasserhaltig wären, wie es besondere Arten Wassermauern giebt, dann wären die ersten
Unkosten derselben nie zu theuer c); wie z. E. eine
längst bekannte, wo man aber statt des gewöhnlichen
Sandes unter den Kalk, verstoßenen Tuckstein nimmt—
Oder des Herrn Loriots wieder erfundene Mauerspeise,
die dem so seste Gedäude machenden Mortel der Alken
gleichkommt d) unser gewöhnliche Kalk aber, der erweischet ja wieder, und trocknet an sich selbst ewig lange
nicht e): um soviel mehr löset das scharse Urinöse nicht

this minute state

c) Naturlicher Weise brauchte es bann keiner Dammung.

d) S. das 20 Stuck des Sammlers S. 155.

e) Das hat mir ein sehr geschickter baukundiger Mann verwichnen Sommer thätig bewiesen: daß das Fundament einer Mauer von gewöhnlicher Dicke, eine Reihe von 20 und mehr Jahren, je dicker sie ist, bis zu ihrem gänzlichen Erhärten erfordert. Diese Mauer, hat wirklich schon 20 Jahre gestanden, und der Kalk war noch so frisch, sah noch so neu ausz

nur den äussern Anwurf, sondern sogar die Mauerspeise zwischen den Steinen auf; verzehrt und zermehlt ia sogar die gebrannten Ziegelsteine — und der Endzweck ikt also doppelt versehlt, wenn die Dammung bei der bisher gewohnten Weise noch dazu nicht gerathen ist.

Die Fortsetzung in folgendem Stud.)

# Mittel den Ras zu verbessern und recht lans ge aufzubehalten.

Salpeter mit Kohlen zerstossen, mit Laugensalz einen weissen Egig gesättiget, darein ein Tuch tunken, den Käß 24 Stunden, oder länger damit überschlagen — macht den trockensten und schlechtesten Käs verbessert. S. Rozier Observ. &c. 1771. 2 B. 1 Thl. S. 274.

### Das Fleisch lange zu erhalten.

Fleisch in Dehl ausbewahrt, erhält solches gar langekisch, ohne daß daß Dehl dadurch unbrauchbar wird. Die Franzosen erhalten solches auf diese Weise dis nach Indien frisch. Auch psiegen sie in den Wein, zu Erhalzung desselben, Fleisch zu thun. S. Ebend. S. 75.

die Steine ohne Hammer, nur so mit bloser Hand gar leicht wegnehmen konnte. Hingegen eine andere, die älter und trocken war, war so hart, als ein Stein senn kann. Durch diese Erfahrung wird man nun leicht auf die verdächtige Güte und Dauer, unsserer stark zur Mode werdenden frischgemauerten Güllenkästen schliessen können; wo sie nicht wenigstenst, mit der Loriotschen Mauerspeise bestochen, und auf dem Boden damit übergossen werden.

